

Der Umgang mit Biotopbäumen bei der Hiebsvorbereitung in Abteilung Röhrweg, Forstbetrieb Rothenbuch

Baumfällungen in einem der ältesten Buchenbestände des Forstbetriebes Rothenbuch sorgten im Winter 2012/2013 für Schlagzeilen. Die Umweltorganisation Greenpeace prangerte an, dass in einem über 180 Jahre alten Buchenbestand Hiebsmaßnahmen geplant waren, obwohl diese nach dem Naturschutzkonzept der BaySF nicht mehr zulässig sind. Als bekannt wurde, dass Biotopbäume zur Fällung ausgezeichnet waren, intervenierte auch die Kreisgruppe Aschaffenburg des Bund Naturschutz in Bayern und appellierte an die Verantwortlichen, solche Bäume zu schonen. Der Forstbetrieb Rothenbuch veranlasste daraufhin eine Überprüfung und markierte nachträglich mehrere der ursprünglich übersehenen Biotopbäume. Ansonsten wurde die Fällung planmäßig durchgeführt.

Um ein klares Bild über den Umgang mit Biotopbäumen in diesem Fall zu bekommen, führten Mitglieder des Bund Naturschutz eine intensive Kartierung der tatsächlich vorhandenen Biotopbäume durch und unterzogen die Beachtung dieser Bäume bei der Hiebsvorbereitung durch die BaySF einer eingehenden Analyse. Bei der Definition von Biotopbäumen wurde die Arbeitsanweisung Managementpläne für Waldflächen in NATURA 2000-Gebieten (Anlage 5) zugrunde gelegt. Durch die Erfassung mittels GPS-Koordinaten ist der Standort jedes einzelnen Biotopbaumes nachweisbar. Im Einzelnen führte die Untersuchung zu folgendem Ergebnis:

A) Bäume mit Schwarzspechthöhlen

Von insgesamt 22 Bäumen mit Schwarzspechthöhlen wurden			
beim Auszeichnen als Biotopbaum		Zum Fällen ausgezeichnet	nachträgl. als Biotop- baum markiert
markiert	nicht markiert		
1	17	4	6

Von 22 Schwarzspechtbäumen wurden beim ersten Auszeichnen ein Baum als Biotopbaum markiert, 17 nicht markiert.

4 Schwarzspechtbäume wurden zum Fällen ausgezeichnet.

6 Schwarzspechtbäume wurden nachträglich als Biotopbäume markiert, davon 3, die ursprünglich zum Fällen ausgezeichnet waren.

1 Schwarzspechtbaum blieb weiterhin zum Fällen ausgezeichnet.

B) Höhlenbäume anderer Spechtarten und Horstbäume

Von insgesamt 15 Specht- und Horstbäumen wurden			
beim Auszeichnen als Biotopbaum		Zum Fällen ausgezeichnet	nachträgl. als Biotop- baum markiert
markiert	nicht markiert		
2	12	1	3

Von 15 Biotopbäumen wurden zunächst 2 als solche markiert, 12 nicht markiert und einer zum Fällen ausgezeichnet.

3 ursprünglich nicht gesehene Biotopbäume wurden nachträglich als solche markiert. Ein versehentlich ausgezeichnete Horstbaum wurde dabei wieder nicht erkannt.

C) Spaltenbäume

Von insgesamt 32 Spaltenbäumen wurden			
beim Auszeichnen als Biotopbaum		zum Fällen ausgezeichnet	nachträgl. als Biotop- baum markiert
markiert	nicht markiert		
2	29	1	11

Von 32 Spaltenbäumen wurden vom Förster nur zwei als Biotopbäume markiert und einer sogar zum Fällen ausgezeichnet. 11 Spaltenbäume wurden nachträglich als Biotopbäume markiert.

D) Sonstige Biotopbäume (Pilzkonsolen, offene Stammwunden, Höhlen ausgefallener Äste, Kronentholz etc.)

Von insgesamt 34 sonstigen Biotopbäumen wurden				Markierung von Bäu- men ohne Biotop- baumeigenschaft
beim Auszeichnen als Biotopbaum		zum Fällen ausgezeichnet	nachträgl. als Biotop- baum markiert	
markiert	nicht markiert			
3	30	1	10	15

Von 34 tatsächlich vorhandenen Biotopbäumen wurden 3 beim ersten Durchgang und 10 nachträglich als solche markiert. Zusätzlich wurden 15 Bäume als Biotopbäume markiert, die gar keine sind. Ein versehentlich zum Fällen ausgezeichnete Biotopbaum wurde nachträglich erkannt und markiert.

E) Alle Biotopbaumkategorien auf einen Blick

Von insgesamt 103 Biotopbäumen wurden				Markierung von Bäu- men ohne Biotop- baumeigenschaft
beim Auszeichnen als Biotopbaum		zum Fällen ausgezeichnet	nachträgl. als Biotop- baum markiert	
markiert	nicht markiert			
8	88	7	30	15

Fazit:

Bei einer Flächengröße der untersuchten Bestände von ca. 30 Hektar konnten durchschnittlich 3,4 Biotopbäume pro Hektar ermittelt werden. Dieser Wert liegt weit unter den angestrebten 10 Biotopbäumen nach dem Naturschutzkonzept der BaySF, obwohl man in den 160 bis über 180 Jahre alten Buchenbeständen ein besseres Ergebnis hätte erwarten können. Daher liegt der Schluss nahe, dass schon in der Vergangenheit wenig Rücksicht auf Biotopbäume genommen wurde. Von insgesamt 103 auf der Hiebsfläche der Abt. Röhrweg festgestellten Biotopbäumen wurden vom Forstbetrieb beim ersten Durchgang nur 8 als solche markiert und 7 zum Fällen ausgezeichnet. Unter Berücksichtigung der Tatsache, dass nachträglich noch einmal 30 Biotopbäume markiert wurden, liegt die Quote der offensichtlich übersehenen Biotopbäume bei 63 %. Die fälschlich zum Fällen ausgezeichneten Biotopbäume erreichen knapp 7 % des Gesamtkollektivs. Im Licht dieser Fakten scheint die unsinnige Markierung von 15 Bäumen ohne Biotopbaumeigenschaft wie ein Akt der Hilflosigkeit. Im Normalbetrieb, d.h. ohne Intervention von Naturschützern, hätte eine nachträgliche Biotopbaummarkierung nicht stattgefunden und die Bilanz des Versagens wäre noch verheerender ausgefallen. Enttäuschend ist dieses oberflächliche Vorgehen vor allem deshalb, weil die Zielerreichung des eigenen Naturschutzkonzeptes noch in weiter Ferne liegt und trotzdem nicht durch eine dauerhafte Markierung echter Biotopbäume auf die Zielgröße hingearbeitet wird. Beim nächsten Eingriff werden wieder versehentlich Biotopbäume fallen und das Ratespiel, wo diese denn stehen, beginnt von vorne. Unverständlich ist auch, warum nachträglich markierte Biotopbäume ein „V“ am Stammfuß erhielten. Markierungen auf Brusthöhe wären in nachwachsender Naturverjüngung auch auf größerer Entfernung besser sichtbar und deshalb sinnvoller.

Bilder zur Hiebsmaßnahme in der Abt. Röhrweg



Beim ersten Durchgang vom Förster zum Fällen ausgezeichnet. Die Markierung wurde anschließend von Greenpeace unkenntlich gemacht (übersprüht). Auch beim zweiten Auszeichnen wurde dieser Baum zum Fällen gekennzeichnet (blasser, roter Ring). Erst beim dritten Durchgang als Biotopbaum erkannt und dementsprechend mit einem „V“ markiert.



Vom Förster zum Fällen ausgezeichnete Baum mit Schwarzspechthöhle. Dieser Irrtum wurde während der Durchführung des Hiebs noch rechtzeitig erkannt und korrigiert. Statt einem „V“ wurde hier ein gelbes Wellenband zur Markierung als Biotopbaum angebracht.



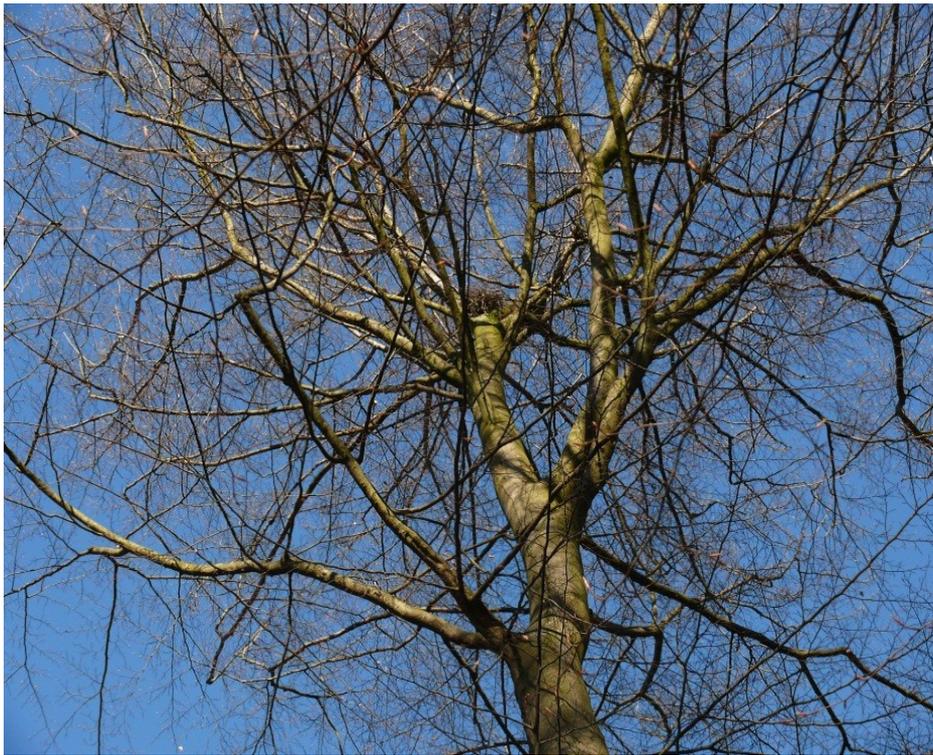
Dieser Baum mit Schwarzspechthöhle wurde zum Fällen ausgezeichnet. Nur durch einen glücklichen Zufall wurde er von den Forstwirten bei der Durchführung des Hiebs übersehen und blieb somit stehen.



Keine Spur von dauerhafter Markierung. Nur noch schemenhaft ist hier das rote Wellenband einer früheren Markierung als Biotopbaum (Schwarzspechthöhle) zu erkennen. Deshalb wurde der Baum beim Auszeichnen zunächst nicht erkannt und erst bei einem nochmaligen Durchgang als Biotopbaum mit einem „V“ markiert.



Dieser ursprünglich zum Fällen ausgezeichnete Baum wurde von Greenpeace übersprüht und dann vom Förster ein zweites Mal mit einem roten Ring gekennzeichnet. Nachdem die Forstwirte den Stammfuß für die Fällarbeiten bereits mit der Axt gereinigt hatten, erkannte man im letzten Moment, dass es sich um einen Biotopbaum handelte und markierte ihn mit einem „V“.



Dieser Baum trägt einen Vogelhorst in der Krone. Er wurde vom Förster zum Fällen ausgezeichnet. Greenpeace hat ihn rechtzeitig als Biotopbaum erkannt und als solchen mit einem grünen Wellenband gekennzeichnet.



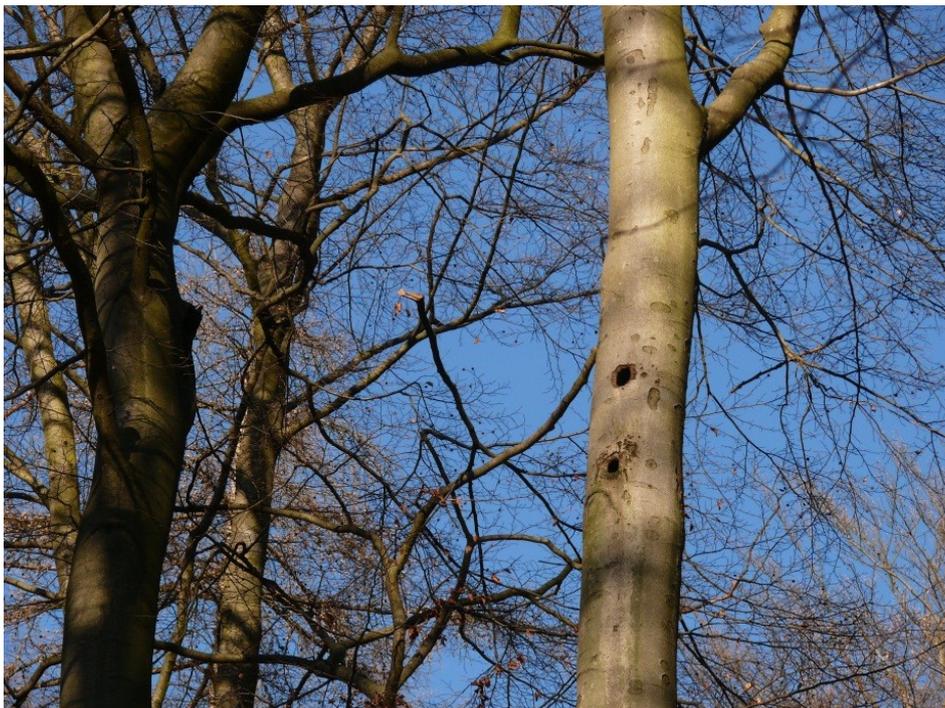
Diese Kiefer wurde ohne jeden Anlass mit einem roten Wellenband als Biotopbaum ausgewiesen. Die Buche links daneben wurde trotz Schwarzspechthöhle (siehe roter Kreis am oberen Bildende) nicht als Biotopbaum erkannt.



Trotz Schwarzspechthöhle und meterlanger Spalte wurde dieser Baum zum Fällen ausgezeichnet.



Als Biotopbaum nicht zu übersehen und dennoch gefällt



Von 22 Bäumen mit Schwarzspechthöhlen (wie hier im Bild) auf der Gesamtfläche des Hiebes wurden beim ersten Durchgang nur einer als Biotopbaum gekennzeichnet aber vier zum Fällen ausgezeichnet. Weitere 17 Spechtbäume wurden nicht als Biotopbäume markiert, so auch dieser. Im Nachgang wurden dann noch sechs weitere Bäume als Biotopbäume erkannt. Einer blieb gar bis zum Schluss zum Fällen ausgezeichnet.



Bei diesem gefällten Biotopbaum hatte bereits die Mulmbildung eingesetzt.



Gefällter Biotopbaum mit Schwarzspechthöhle



Auch dieser Spaltenbaum wurde zum Fällen ausgezeichnet.
Aufgrund der sehr ausgeprägten Spalte mit bereits vorhandener Mulmhöhle zählt er zu den absoluten „Highlights“ auf der Hiebsfläche in der Waldabteilung Röhrweg.